

Wiener Figaro

INHALT

An unsere Mitglieder.....	3
Mozart, Beethoven, Schubert und Bruckner am Alsergrund.....	4
Eintagesausflug nach Melk.....	6
Adventkonzert im Mozarthaus Vienna.....	8
Mozarts Reisen nach Prag.....	10
Veranstaltungshinweise.....	18
Empfehlungen.....	19

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Mozartgemeinde Wien
p.A. 1060 Wien, Amerlingstraße 11
(Bezirksvorsteherung Mariahilf)

Web: www.mozartgemeinde-wien.at

E-Mail: info@mozartgemeinde-wien.at

Telefon: 01 - 887 40 89

Bankverbindung: Erste Bank

IBAN AT20 2011 1841 2572 9900

Verlags-und Herstellungsort: Wien

Redaktion:

Barbara Moser, Wolfgang-Michael Bauer

Satz und Layout: Wolfgang-Michael Bauer

Copyright der Fotos:

S. 3	Koell
S. 4	WStLA, Fotoarchiv Gerlach
S. 5	MGW
S. 6	privat
S. 8	Peters
S. 9	Th. Gerbeth
S. 10	Wolf Peschl
S. 13	Wolf Peschl
S. 14	Travellers Archive
S. 16	Tschechien online

AN UNSERE MITGLIEDER

Liebe Mitglieder der Mozartgemeinde!

Im Rahmen unserer Generalversammlung haben wir uns entschlossen, in Zukunft zwei Preise für die Förderung des Nachwuchses jährlich abwechselnd zu verleihen:

Den **Interpretationspreis der MGW** für junge Erwachsene und den **Wolfgang und Nannerl Preis der MGW** für jugendliche Hoffnungsträger.



Der erste Preisträger des neuen Jugendpreises ist nach einstimmigem Vorstandsbeschluss Leonhard Baumgartner, der im letzten Figaro bereits vorgestellte junge Geiger aus Niederösterreich. Sein Preisträgerkonzert wird im Frühjahr 2022 stattfinden. Details dazu dann in der Dezemberausgabe.

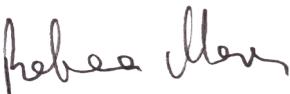
Die Bezirksführung unter Leitung unseres Ehrenpräsidenten war wieder ein voller Erfolg und bis auf den letzten Platz ausgebucht:



Das heurige Adventkonzert, das vom Vorjahr coronabedingt auf heuer verschoben werden musste, finden Sie auf Seite 8 mit den notwendigen Buchungsdetails angekündigt.

Passen Sie auf sich auf, bleiben Sie gesund und uns bitte treu,

Ihre

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hebea Ullrich'.

MOZART, BEETHOVEN, SCHUBERT UND BRUCKNER AM ALSERGRUND

Ein musik- und kulturhistorischer Rundgang durch einen Teil des neunten Wiener Gemeindebezirks unter Leitung von Prof. Dr. Helmut Kretschmer

Wann: Samstag, den 9. Oktober 2021 um 10:30 Uhr
Wo: Nußdorfer Straße 54 (Schuberts Geburtshaus), 1090 Wien

Der heutige Bezirk Alsergrund entstand 1850 durch Zusammenfassung mehrerer Vorstädte, die nach Wien eingemeindet wurden. Es waren dies die ehemals selbstständigen Gemeinden Althangrund, Himmelpfortgrund, Lichtental, Michelbeuern, Rossau, Thurygrund und ein Teil der Alservorstadt. Heute ist die Alservorstadt ein Stadtteil Wiens in den Gemeindebezirken Alsergrund (9. Bezirk) und Josefstadt (8. Bezirk).



Bürgerversorgungshaus

Das Bürgerversorgungshaus am Alsergrund im Jahr 1928 (Kreuzung Währinger Straße – Spitalgasse). Heute befindet sich hier der Arne Karlson Park.

Topographische Bezeichnungen wie der Bezirksname selbst oder Alserbach, Alszeile, Alservorstadt gehen auf die Als, den neben dem Wienfluss längsten Wienerwaldbach zurück, der in den Bergen von Dornbach und Neuwaldegg entspringt und nach rund 10,5 km in die Donau mündet. Lange Zeit – bis in das ausgehende Mittelalter und in die frühe Neuzeit – waren weite Teile des heutigen Bezirks unverbaut. Eine großstädtische Siedlungsentwicklung stellte sich erst allmählich nach der Eingemeindung (1850) ein.



In der Parkanlage am Rooseveltplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe der Votivkirche ein Denkmal für den Komponisten Antonio Vivaldi

Viele, teils erst später zu großen Ehren gekommene Menschen aus Kunst und Kultur, lebten und wirkten für kürzere oder längere Zeit auf dem Gebiet des heutigen 9. Bezirks. So hatten nicht nur die im Titel unserer Führung genannten Komponisten Beziehungen zum Alsergrund, man findet dort auch die Spuren anderer bedeutender Vertreter dieser Kunstrichtung, wie etwa Gustav Mahler, Arnold Schönberg, Karl Goldmark oder Julius Bittner.

EINTAGESAUSFLUG NACH MELK

24. Oktober 2021
Reiseleitung: Wolf Peschl



Das **ÖBB-Kombiticket** mit dem Namen „**Wachauticket**“ (Zugfahrt nach Melk, Eintritt ins Stift, Fahrt mit dem Schiff nach Krems und Rückreise mit ÖBB nach Wien sind inbegriffen) ist **individuell zu buchen!**
Preis mit Vorteilscard €55, ohne €65.

Abfahrt vom Wiener Westbahnhof (mit Cityjet CJX 1908) 8:20 Uhr, Ankunft in Melk 9:21 Uhr. Zustiegemöglichkeit in Hütteldorf um 8:27 Uhr.

Wer ab dem Hauptbahnhof (8:30 Uhr) oder Meidling (8:21 Uhr) fahren will, muss in St. Pölten umsteigen!

Voranmeldung bis 10. Oktober ist per *Telefon 01 - 887 40 89* oder per Email info@mozartgemeinde-wien.at zwingend notwendig, da die Teilnehmerzahl auf maximal 20 Personen beschränkt ist.

Hier folgen einige Details zum Tagesablauf:

Unser Reiseleiter Wolf Peschl wird mit uns um 9h21 (Planankunft) vom Bahnhof Melk zur Stiftspforte gehen, wo unsere Wachau-Tickets in Eintrittskarten umgetauscht werden.

Wenn es die COVID-19-Bedingungen zulassen, beginnt unsere einstündige Stiftsführung um 10:15 Uhr. Falls es wieder restriktive Maßnahmen geben sollte, kann die Besichtigung des Stifts individuell durchgeführt werden.

Um ca. 11:15 werden wir am Bibliotheksgang, wo die Führung endet, Frau Magdalena Weber, BA BEd vom Musikarchiv treffen und etwa 45 Minuten lang die Schätze des Archivs bewundern – Mozart hat immerhin zweimal (September 1767 und Dezember 1768) das Stift persönlich besucht!

Nach der Möglichkeit für individuelle Spaziergänge im Park bzw. den schönen Nebengebäuden des Stifts geht es dann zu Fuß zur Anlegestelle des Donauschiffs, das uns um 13:45 Uhr nach Krems bringen wird. An Bord ist genügend Zeit für ein gemütliches Mittagessen für all jene, die vom reichlichen Kulturgenuss schon großen Hunger bekommen haben.

Ein geführter Spaziergang durch die Kunststadt Krems mit unserem Reiseleiter bildet den gemeinsamen Abschluss des Ausflugs.

Stündlich fährt die ÖBB direkt zum Franz-Josefs-Bahnhof (Fahrtdauer 1h07), jeweils neun Minuten vor der vollen Stunde, letzte Verbindung 22h51. Es gibt auch die Möglichkeit, zum Westbahnhof oder Hauptbahnhof zurückzufahren.

Wer also noch bei einem Heurigen einkehren möchte, kann das selbstverständlich tun, da das Kombiticket der ÖBB freie Zugwahl anbietet!

ADVENTKONZERT IM MOZARTHAUS VIENNA

Das vom Vorjahr coronabedingt auf den 2. Dezember 2021 verschobene Preisträgerkonzert mit dem jungen Oboisten Sebastian Breit wollen wir unbedingt anbieten, auch wenn von Woche zu Woche nicht klar ist, was die nächste Zeit wieder an Verschärfungen bringen wird.

Läuft alles gut, werden wir gern die gewohnten Brötchen und Wein offerieren, es ist aber leider denkbar, dass wir ohne Pause und ohne Bewirtung veranstalten müssen.

Auf dem Programm stehen Mozarts Bläserquintett und Poulencs unterhaltsames Trio für Oboe, Fagott und Klavier.

Komplettiert wird das Programm durch die Uraufführung unseres, von der Stiftung Mozarteum finanzierten Kompositionsauftrags an Johanna Doderer, interpretiert von Manon Stankovski, Liudmila Kharitonova und Thomas Michael Auner.



Mozarthaus Vienna (Wien 1, Domgasse 5) 2. 12. 2021, 19 Uhr

Eintrittspreis 28.- / für unsere Mitglieder 23.-

Bitte um telefonische Kartenreservierung unter 01-887 40 89 oder per Mail an info@mozartgemeinde-wien.at

Bitte kein Geld überweisen! Barzahlung an der Abendkassa.

THOMAS M. GERBETH

Bogenmachermeister



Stachegasse 25

Tel.: +43-1-350 68 00

A-1120 Wien-Hetzendorf

bogenbau@gerbeth.eu

www.gerbeth.at

Dienstag - Freitag 10⁰⁰-12⁰⁰ und 15⁰⁰-17⁰⁰, montags und samstags geschlossen

MOZARTS REISEN NACH PRAG

von Wolf Peschl

Mozarts kompositorischer Ruhm hat die Stadt Prag bei weitem früher erreicht als er selbst. Fünf Reisen haben ihn in (oder auch nur durch) die Goldene Stadt geführt und die Prager zitieren mit Vorliebe seinen – leider nicht belegten – Ausspruch „*Meine Prager verstehen mich*“, ein Zitat, das ihm nach der triumphalen Uraufführung im Ständetheater zugeschrieben wurde. (Es prangt – in Bronze gegossen – noch heute am geschmackvoll renovierten Haus).

Das Ständetheater (tschechisch *Stavovské divadlo*) liegt am Obstmarkt (*Ovocný trh*) in der Prager Altstadt. Ursprünglich trug das Theater zu Ehren seines Erbauers den Namen Gräfllich Nostitz'sches Nationaltheater (*Národní divadlo hraběte Nostice*, kurz Nostitz-Theater *Nosticovo divadlo*). Es ist durch die Uraufführung zweier Opern von Mozart in die Welt-Musikgeschichte eingegangen (*Don Giovanni*, 1787 und *La clemenza di Tito*, 1791).



Prager Ständetheater (*Stavovské divadlo*)

Das Haus wurde 1781 bis 1783 von Anton Haffenecker für Franz Anton Graf von Nostitz-Rieneck erbaut und 1783 mit einer Vorstellung von Lessings *Emilia Galotti* eröffnet. Im Jahr 1798 kauften die Böhmisches Stände (das Parlament der Landbesitzer) das Haus und benannten es ‚Königliches Ständetheater‘ (*Královské Stavovské Divadlo*).

Zwischen 1813 und 1816 war Carl Maria von Weber Operndirektor des Ständetheaters.

Im Jahr 1834 wurde in dem Theater das Theaterstück *Fidlovačka* von Josef Kajetán Tyl uraufgeführt. In diesem Stück wurde ein Lied namens *Kde domov můj* gespielt, wonach das gesamte Publikum aufstand und minutenlang applaudierte. Später wurde dieses Lied zur tschechischen Nationalhymne. Deshalb wurde das Haus 1948 nach dem tschechischen Dramatiker in Tyl-Theater *Tylovo divadlo* umbenannt, bis man 1990 wieder zum alten Namen *Stavovské Divadlo* zurückkehrte. Von 1982 bis 1990 wurde das Haus nach einem langen Streit zwischen der deutschen und tschechischen Sprachgruppe restauriert.

Vielfältige Ereignisse haben Mozart schon in jungen Jahren mit Böhmen und Mähren verbunden:

Schon zu Beginn seiner ruhmreichen Karriere weilte der junge Meister in Olmütz¹ und konzertierte anschließend in Brünn bei einem Konzert im Theater Reduta (Redoute). In diesem Theater wird übrigens nach wie vor gespielt, es ist eine der Bühnen des Nationaltheaters Brünn und man ist entsprechend stolz darauf, dass es sich um den ältesten Theaterraum in Mitteleuropa handelt.

Mozart hat wahrscheinlich seine glücklichsten Tage in Prag verbracht. Ruhm, Ehre, Erfolge, intensive künstlerische Tätigkeit, aber auch zahlreiche Bekanntschaften, Freundschaften und Kontakte, Besuche von Kaffee- und Wirtshäusern, Aufenthalte in Adelspalästen und in der Villa Bertramka, Spaziergänge und wohl auch Liebeleien sowie Logen-Feierlichkeiten sind dokumentiert und seine musikalische Weltgeltung ist auch in hohem Maße auf sein Prager Wirken zurückzuführen. Die Villa Bertramka wurde durch Mozart, der sich hier auf Einladung des Ehepaars Duschek im Herbst 1787 und nochmals im August/September 1791 aufhielt, berühmt. Hier fand er nicht nur Ruhe für seine Arbeit, sondern auch eine freundschaftliche Atmosphäre und eine fröhliche liberale Gesellschaft. Die Villa (eigentlich ein Landgut), die ihren Namen nach einem ihrer ersten Eigentümer, (Franziska und) Bertram von Bertram trug, wurde um das Jahr 1700 im barocken Stil erbaut.

¹Vom 26.10. bis 23.12.1767 brachte Leopold Mozart seine Kinder (auf der Flucht vor den Pocken) von Wien nach Olmütz in die Residenz des Kapiteldechants Leopold Antonín Podstatský. Hier komponierte Mozart seine Symphonie KV 43.

Auch die Lebensläufe der beiden Söhne Mozarts sind eng mit Böhmen verbunden: Der 1784 geborene Sohn Carl blieb nach dem Tod seines Vaters fünf Jahre lang in der Obhut von Professor Niemetschek (einem der ersten und wichtigsten Mozartbiographen) in Prag, und Mozarts jüngster Sohn Franz Xaver Wolfgang² wurde sogar in tschechischer Erde beerdigt. Er starb 1844 während einer Kur in Karlsbad und liegt auf dem dortigen Friedhof begraben.

Wien 1785/86 Figaro

Den Lebenserinnerungen Da Pontes zufolge stammt die Idee zur Vertonung des Figaro von Mozart selbst. Er führt auch aus, persönlich bei Kaiser Joseph II. dafür gesorgt zu haben, dass die Oper im Gegensatz zur Theatervorlage aufgeführt werden konnte. (Unter anderem spielte Mozart dem Kaiser einige Nummern vor und Da Ponte milderte viele moralisch bedenkliche Stellen ab und ließ einige Details weg, die in Wien kaum verstanden worden wären.) Darüber hinaus schreibt er, dass Mozart (damals im *Figaro-Haus* wohnhaft) das Stück innerhalb von sechs Wochen fertiggestellt habe. Diese Angaben beziehen sich vermutlich auf einen Zeitraum zwischen Mitte Oktober und November 1785 und beinhalten nicht die Instrumentation. Mozart komponiert zuerst die geschlossenen Musiknummern, nach inhaltlichen Aspekten gruppiert, anschließend die Rezitative und als letztes die Sinfonia (Ouvertüre). Erst am 29. April 1786 trägt er die Oper in sein persönliches Werkverzeichnis ein (KV 492). Mozarts Honorar beläuft sich auf 450 Gulden, Da Ponte erhält 200 Gulden.

Zur Generalprobe des Figaro in Wien erscheint der Kaiser höchstpersönlich und die Premiere am 1. Mai 1786 wird ein großer, allerdings nicht allgemein geteilter Erfolg.

Bis heute ist nicht restlos geklärt, weshalb Kaiser Joseph II. die Aufführung von Mozarts sozialkritischem Meisterwerk (im Gegensatz zur verbotenen Aufführung auf einer Sprechbühne) genehmigt hat. Eine wesentliche Rolle spielt zweifellos, dass der Kaiser den Adel verachtet, ja gehasst hat und ihm demnach einen Spiegel für sein manchmal verwerfliches Verhalten vorhalten wollte.

²Mozart vererbte sein musikalisches Talent insbesondere an sein sechstes Kind, seinen Sohn Franz Xaver Wolfgang. Dieser kannte seinen Vater wohl praktisch nicht, da er erst einige Monate vor seinem Tod geboren wurde, aber die Gene eines Genies ließen sich nicht verleugnen, und so begann er noch als Kind zu komponieren. Obwohl er als Musiker große Anerkennung genoss, war ihm klar, dass er nie an die Erfolge seines Vaters heranreichen würde. Er lebte und wirkte hoch angesehen über 20 Jahre in Lemberg und besuchte auch die Länder der böhmischen Krone. Zweimal weilte er in Karlsbad, zum zweiten Mal auf Empfehlung der Ärzte. Leider konnte die Kur seine tödliche Krankheit nicht abwenden. Auf seinem Grabstein steht: Wolfgang Amadeus Mozart – so soll ihn seine Mutter nach dem Tode seines Vaters genannt haben.

Außerdem war bei einer Aufführung im kaiserlichen Hofburgtheater (in italienischer Sprache!) nicht zu befürchten, dass das „*gemeine Volk*“ zugegen gewesen wäre und den aufrührerischen Inhalt verstanden und umgesetzt hätte.

Die Wiener Realzeitung schreibt: „*Die Musik des Herrn Mozart wurde schon bey der ersten Vorstellung von Kennern ungemein bewundert Sie enthält so viele Schönheiten, und einen solchen Reichthum an Gedanken, die nur aus der Quelle eines angeborenen Genie's geschöpft werden können*“

Der Figaro wurde übrigens zu Lebzeiten des Komponisten insgesamt 38mal aufgeführt.



Karlsbrücke

Prag 1786/87 Figaro / Don Giovanni

Im Dezember 1786 führte der italienische Impresario Pasquale Bondini im damaligen Nostitz-Theater (dem heutigen Ständetheater) die Hochzeit des Figaro auf. Im Gegensatz zu Wien, wo die Oper von einem nicht gänzlich durchschlagenden Erfolg begleitet war und wahrscheinlich deshalb bald aus dem Repertoire gestrichen wurde, erntete die Prager Aufführung riesigen Erfolg und löste einen wahren Begeisterungstau aus.

Wohl deshalb hatte Mozart schon um Weihnachten 1786 von der Familie *Duschek (Dušek)* eine Einladung nach Prag erhalten, deren Gastfreundschaft er allerdings erst im Herbst 1787 annehmen kann.

1. Prag-Reise (8. Jänner bis 15. Feber 1787)

Am 8. Jänner 1787 reist er mit seiner Ehefrau Constanze zum ersten Mal nach Prag, wo er am 11. Jänner eintrifft. Bereits bei seiner Ankunft *am Stadttor habe er einen Bäckerjungen eine Melodie aus dem Figaro pfeifen hören*, so wird erzählt. Zwar dürfte es sich dabei wohl eher um eine Legende handeln, doch zeigt sie das von Anfang an gute Verhältnis des Meisters zu dieser Stadt. Mozart wird bei seiner Ankunft vom Grafen Thun erwartet und in seinem Palast unterhalb der Prager Burg einquartiert. Noch am gleichen Abend besucht er den Bretfeld'schen Ball (*Nerudová 33*). Er schreibt begeistert an Gottfried von Jacquin: „*Hier wird von nichts gesprochen als von – figaro; nichts gespielt, nichts geblasen, gesungen und gepfiffen als – figaro; keine Opera besucht als – figaro und Ewig figaro*“.

Am 12. Jänner 1787 besucht er den Direktor der Bibliothek des Klementinums, Karl Raphael Ungar, und am 17. Jänner eine stürmisch umjubelte Figaro-Aufführung. Am 19. Jänner erfolgt die Ur-Aufführung seiner Symphonie Nr. 38 in D-Dur (KV 504), die seit diesem Zeitpunkt als „Prager Symphonie“ bekannt ist. Am 22. Jänner dirigiert er höchstpersönlich – und unter unbeschreiblichem Jubel – den Figaro. Während seines Pragbesuches entstehen auch (am 6. Feber für den Grafen Pachta komponiert) seine „6 deutschen Tänze für Orchester, KV 509“.



Aber auch vom Besuch mehrerer Wirtshäuser berichten die Chroniken, und im Kaffeehaus „*Zur blauen Weintraube*“ (*U Modrého Hroznu*) soll sich Mozart dem Billardspiel gewidmet haben. Am 15. Feber 1787 kehrt er nach Wien zurück. Im Gepäck hat er den Auftrag (Vertrag mit Direktor Bondini), eine Oper (*Don Giovanni*) für die bevorstehende Herbstsaison in Prag zu komponieren.

Die Gründe für die unterschiedliche Rezeption in Wien und Prag liegen auf der Hand: Während sich im Wien des 18. Jahrhunderts das gesamte musikalische Wirken den Bedürfnissen des kaiserlichen Hofes unterzuordnen hatte, dessen Intrigen und Günstlingswirtschaft einem jungen, hoch begabten Musiker wie Mozart das Leben häufig schwer machten, konnte sich in der böhmischen Metropole das kulturelle Leben sehr viel liberaler entfalten. In dieser Zeit

standen dort Spielstätten zur Verfügung, die sich nicht nur dem Adel widmeten, sondern es auch dem Bürgertum ermöglichten, musikalische Erfahrung und Tradition zu entwickeln. Sogar Handwerker und Bedienstete wurden im Laufe der Zeit zu Freunden der Opernmusik, denn die Häuser waren auf Eintrittsgelder angewiesen und öffneten sich daher allen Bevölkerungsgruppen. Mozarts Begegnung mit Prag fand also auf fruchtbarem Boden statt, denn die italienischen Opern mit ihrem etwas derben Humor waren dem Publikum längst bekannt und sicherlich auch überdrüssig.

Dass dabei auch deutschnationale Tendenzen eine Rolle gespielt haben mögen, ist wohl faktisch nicht haltbar

Wenig glücklich entwickelt sich das Jahr 1787: Am 4. April erhält er den letzten Brief seines Vaters, dann folgt eine schwere Erkrankung und Geldsorgen veranlassen ihn, in das Haus Landstraße Nr. 224³ zu übersiedeln. In Salzburg stirbt am 28. Mai 1787 Mozarts Vater, ohne dass sich die beiden nochmals gesehen hatten. In Trauer und in ständiger Geldnot macht sich Mozart an die Arbeit zu Don Giovanni. Gleichzeitig entstehen die „*Kleine Nachtmusik*“ sowie zahlreiche Lieder im dritten Wiener Bezirk. Widerstreitende Gefühle, Schwierigkeiten mit Lorenzo da Ponte, den Musikern und Sängern kennzeichnen die Zeit der Komposition des Don Giovanni. In der Figur des unsterblichen Frauenverführers, der in der Hölle landet, verarbeitet Mozart seine Trauergefühle und vielleicht auch seine eigenen (erotischen?) Erfahrungen und Erinnerungen.

2. Prag-Reise⁴ (1. Oktober bis 15. November 1787)

Von 1. bis 4. Oktober desselben Jahres reist Mozart in Begleitung seiner hochschwangeren Frau Konstanze abermals nach Prag. Die „*Oper aller Opern*“, der Don Giovanni, ist natürlich noch nicht ganz fertig gestellt. Unter anderem entstehen Ouvertüre und Finale erst in Prag, vieles davon im Gasthof zu den drei goldenen Löwen am Kohlmarkt 1 (heute: *U Tří zlatých lvů, Uhelný trh 1*) wo die Duscheks ihr Winterstadtquartier hatten und in der Bertramka, der Sommervilla des Musikerehepaares Duschek (*Dušek*) in *Smíchov/Prag*.

³Heute: 1030 Wien, Landstrasser Hauptstraße 75-77 (Parterre-Wohnung mit Garten, wo Mozart seinen Star begräbt.)

⁴Eduard Mörike, von Jugend an ein großer Mozart-Verehrer, nimmt diese Reise zum Anlass, anlässlich des 100. Geburtstages des Meisters seine berühmte Novelle „Mozart auf der Reise nach Prag“ zu verfassen.



Bibliothek des Klosters Strahov

Als wichtige „Muse“ fungiert seine berühmte Gastgeberin, die herausragende Sängerin Josepha Duscek (*Josefina Dušková*⁵), für die er nach der triumphalen Uraufführung am 29. Oktober sogar die Arie „*Bella mia fiamma, addio*“ komponiert. Bei einem Spaziergang mit Josepha besucht Mozart auch das Kloster Strahov, wo er die dortige viel gerühmte Orgel spielt.

⁵Josepha Duscek geb. Hambacher, gefeierte Sängerin, auch Pianistin und Komponistin, sang für eine Reihe von Staatsoberhäuptern in Wien, Dresden und Warschau. Sowohl Mozart als auch Beethoven komponierten Arien für sie. Josepha war die Tochter des Prager Apothekers Adalbert Hambacher und dessen Gattin Dominica Columbia Weiser, die aus Salzburg stammte. Die Apotheke ihres Vaters befand sich im Haus Zum weißen Einhorn. [In diesem Barockhaus, unter dessen Dach sich im 18. Jh. ein beliebtes Prager Hotel befand, wohnten im Jahre 1789 Wolfgang Amadé Mozart und im Jahre 1796 Ludwig van Beethoven.

Laut einem Ohrenzeugen war es ein Erlebnis, das die Menschen durch Mozarts Meisterschaft vor Bewunderung erstarren ließ.

Am 14. Oktober dirigiert Mozart eine umjubelte Aufführung des Figaro und kann den Don Giovanni (KV 527) endlich am 28. Oktober beenden. Die Ouvertüre schreibt er erst in der Nacht vor der Uraufführung; wegen der notwendigen langwierigen Kopierarbeiten muss das schwierige Stück ohne entsprechende Probe praktisch „vom Blatt“ gespielt werden.

Die Uraufführung des Don Giovanni gerät dennoch zu einem riesigen Erfolg, der Meister registriert „*lautesten beyfall*“ und Mozart wird bedrängt, länger in Prag zu bleiben, um gesellschaftlichen Verpflichtungen nach zu kommen. Am 15. November kehrt das Ehepaar Mozart schließlich nach Wien zurück, wo Constanze ihr viertes Kind erwartet (Theresia Constantia, geb. am 27.12.1787), und am 7. Dezember 1787 erfüllt sich ein alter Wunsch: Mozart wird k.k. Hofkompositeur mit einem Jahresgehalt von 800 Gulden. Viel im Vergleich mit anderen Musikern, jedoch zu wenig für Mozarts Lebenswandel.

Die **3. und 4. Reise nach/durch Prag im Jahre 1789** finden im Zuge einer großen Deutschland-reise statt. Von 8. bis 10. April 1789 reist Mozart von Wien nach Prag (eingeladen von Fürst Karl Lichnowsky) und dann weiter nach Dresden (wo er Josepha trifft), Leipzig, Potsdam, Hannover und schließlich Berlin. Auf der Rückreise trifft Mozart am 31. Mai (zum vierten Male!) in Prag ein, wo er bis 2. oder 3. Juni bleibt; die Ankunft in Wien ist nachgewiesen: am 4. Juni 1789 zwischen 11 und 12 Uhr mittags.

5. Prag-Reise (25. [26.?] August bis 15. September 1791)

Im Juli 1791 erhält Mozart den Auftrag der böhmischen Stände, aus Anlass der Krönung von Kaiser Leopold II. zum König von Böhmen die offizielle Festoper zu schreiben. Angesichts seiner größten Erfolge (aber auch wegen seines chronischen Geldmangels) wundert es nicht, dass er, trotz zahlreicher anderer Kompositionsaufträge, das Angebot aus Prag annimmt, obwohl mit dem Titus alles andere als ein attraktiver Stoff vorgegeben ist. Pietro Metastasio, der bedeutendste Librettist der italienischen Opera seria im 18. Jahrhundert, hatte den Text bereits 1734 verfasst, und Komponisten wie Antonio Caldara, Johann Adolf Hasse, Christoph Willibald Gluck hatten ihn in der Folgezeit vertont.

Wegen seiner zahlreichen anderen Kompositionsaufträge – geplagt von Todesahnungen und völliger Überarbeitung – arbeitet Mozart eher unlustig am Titus, und (wie immer) viel zu spät. (Bei der Komposition der Secco-Rezitative assistiert ihm vermutlich sein Schüler Franz Xaver Süßmayr, der ihn – zusammen mit anderen Künstlern – auch auf der Reise nach Prag begleitet.) Am 25. (oder 26.?) August bricht das Ehepaar Mozart in Wien auf und trifft am 28. in Prag ein. Trotz einer Festaufführung des Don Giovanni am 2.9. gelingt es

Mozart den Titus am 5.9. zu beenden (KV 621).

Die Krönungszeremonie des Kaiserpaares im Veitsdom (*Chrám svatého Víta, Václava a Vojtěcha*) am 6. September wird unter Salieris Leitung mit Mozarts Krönungsmesse KV 317 [und/oder „Missa Solemnis“ (KV 337 ?), vielleicht auch Piccolomini-Messe (KV 258 ?)] musikalisch begleitet. Die festliche Uraufführung von „*La clemencia di Tito*“ (KV 621) am gleichen Abend in Anwesenheit des Kaiserpaares wird vom Publikum zwar begeistert aufgenommen, die Kaiserin aber soll sie als „deutsche Schweinerei“ (*porcheria tedesca*) abqualifiziert haben. Auch diesmal war die Ouvertüre erst im allerletzten Augenblick fertig und musste praktisch ohne Probe gespielt werden.

Als Mozart mit 35 Jahren zum letzten Mal von Prag Abschied nimmt, war er wohl schon von seiner tödlichen Krankheit gezeichnet, stürzt sich dennoch in Wien in seinen letzten 13 Lebenswochen in ein ungeheures Arbeitspensum.

Sein Tod rief in Wien nur wenig öffentliche Emotionen hervor, doch in Prag wurde er in der großen St. Niklaskirche auf der Kleinseite mit einer Aufführung von Rosettis Requiem geehrt. 120 Musiker spielten vor etwa 4000 Zuhörern. Das Prager Publikum fühlte sich mit Mozart so sehr verbunden, dass in der Folgezeit sogar Konzerte zugunsten seiner Hinterbliebenen veranstaltet wurden.

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Unsere nächsten Veranstaltungen:

- ▶ **9. 10. Bezirksführung Alsergrund, 10:30 Uhr**
Treffpunkt: Nußdorfer Straße 54 (Schuberts Geburtshaus)
- ▶ **24. 10. Tagesausflug Melk siehe S. 6**
Anmeldung erforderlich!
- ▶ **2. 12. Preisträger-Adventkonzert, siehe S. 8**
Anmeldung erforderlich!

EMPFEHLUNGEN

Sonderausstellung im Mozarthaus Vienna

DIE TRIAS DER WIENER KLASSIK: HAYDN – MOZART – BEETHOVEN Gemeinsamkeiten - Parallelen – Gegensätze

In der von Dr. Walter Reicher kuratierten Sonderausstellung 2020/2021 im Mozarthaus Vienna, wird an Hand von ausgewählten Themenbereichen diesen drei Giganten der Musikwelt nachgespürt. Mozart und Haydn waren eng befreundet und musizierten gemeinsam in Mozarts Wohnung in der Domgasse. Beethoven – dessen 250. Geburtstag 2020 gefeiert wurde - wäre gern ein Schüler Mozarts geworden, später wurde Haydn sein Lehrer.

Unsere Mitglieder genießen freien Eintritt.

Klassik Cool

Für alle, die ihre Kinder und Enkel zur Klassik führen möchten: Der Kulturverein grossundklein www.grossundklein.info bietet diverse Konzertformate für die Jüngsten und die Jungen an.

